

Heaven and Hell ...

... One step apart from each other

Von Taku_goes_Rawrr

Kapitel 1 – What the hell!?

"Heaven and Hell"

...One step apart from each other

Kapitel 1 von insgesamt 8 + Prolog/Epilog

"Manuel Neumann! Gehst du nun bitte an die Tür und machst deinem Besuch auf?", erinnerte mich meine Mutter an die Tatsache, die ich eigentlich verdrängen wollte, als sie kurz den Kopf in meine vier Wände herein steckte und sofort wieder verschwand. Wohl gemerkt, hatte sie vorher schon fünf Mal von Unten gerufen.

„Ja doch!“, erwiderte ich nicht weniger begeistert zurück. Sollte sie doch selber aufmachen – war doch ihre geniale Idee gewesen mir einen Nachhilfelehrer zu besorgen. Ich war nicht scharf darauf diesen Freak kennen zu lernen. Er musste ja auch ein Freak sein, wenn er mir in Mathe, Physik und Chemie auf die Sprünge helfen sollte, um dieses Jahr doch noch unbeschadet zu bestehen. Und damit noch nicht genug ... es ging noch weiter!

Als erstes schaffte sie mir allen ernstes diesen Vollpfosten an, den ich übrigens noch nie gesehen hatte, heute war unsere erste Stunde, und jetzt hatte sie mir auch noch meine Playstation auf ungewisse Zeit weg genommen! ‚Bis sich meine Noten bessern würden‘, hatte sie dazu gesagt. Und so etwas schimpfte sich Mutter.

Aber das schlimmste war, dass ich heute nicht aufs Fußballtraining konnte – dieser Blödmann hatte nämlich nur um 6 Zeit! Ich hätte den ganzen verschissenen Nachmittag genug Minuten für ihn übrig gehabt, aber nein, der werte Herr konnte nicht früher, sodass es genau mit meinem geliebten Training zusammen fiel. Tja, somit war das gestrichen. Schöne Scheiße. Wegen Nachhilfe!

Mein Trainer würde mich garantiert umbringen beim nächsten Training. Allen voran wegen dem Grund, denn ich ihm wohl dann beichten musste. Immerhin würden wir Samstag ein wichtiges Spiel bestreiten und sein bester Spieler kam nicht aufs Vorbereitungstraining. Ich sah mich jetzt schon Zusatz-Liegestücke machen – wenn ich es morgen überhaupt aufs Training schaffte. Und wem hatte ich das zu verdanken? Meiner Mutter, richtig. Diese Frau war einfach eine Tyrannin!

Ich schnaufte genervt auf. Na hoffentlich brachte dieses Zeitverschwendung auch etwas...

Und mit diesem weniger prickelnden Gedanken verließ ich mein Zimmer und schlenderte die Treppe hinunter. Vorbei an den ganzen Bildern unserer Familie, dem Gäste-WC, der Küche und dem Wohnzimmer bis ich in unserem tapezierten Gang

stand und die Tür wenig begeistert, und mit viel Schwung, irgendwo musste meine aufgestaute Wut ja hin, aufriss. Doch im nächsten Moment hätte ich sie am liebsten wieder zu geschlagen. Sofort.

Heute war echt ein scheiß Tag. Ich hatte wirklich nicht geglaubt, dass er miserabler werden konnte – immerhin war ich ein Gefangener in meinem eigenen Haus, aber das jetzt ... das übertraf alles. Wie sagte man so schön? Alle guten Dinge sind Drei? Sag niemals nie? Beides wohl nicht verkehrt. Echt jetzt, womit hatte ich das verdient?

„Hey, lässt du mich jetzt mal rein oder soll ich noch 20 Stunden hier draußen stehen? Ich bin ehrlich gesagt nicht scharf drauf, Deko für euch zu spielen. Also, ja? Sag mir Bescheid, dann geh ich lieber wieder.“, holte mich eine mir sehr bekannte Stimme aus meinen Gedanken zurück. Ich hasste diesen lässigen Unterton. Ich hörte ihn fast jeden Tag für ein paar Stunden im Unterricht. Das reichte vollkommen. In meiner Freizeit hätte ich gerne Erholung. War das zu viel verlangt?

„Nichts lieber als das.“, knurrte ich ihm entgegen.

„Aber dann killt mich meine Ma ... und ich weiß echt nicht was schlimmer ist. Nachhilfe oder der Zorn einer tobenden Mutter?“, fügte ich noch bemüht freundlich hinzu. Die Frage war natürlich nur rhetorisch gemeint. Denn der geballte Zorn meiner Mutter wäre auf jeden Fall schlimmer. Wie gesagt, sie war eine Tyrannin. Sie konnte einem sehr gut die Hölle heiß machen. Alles musste nach ihrem Kopf gehen.

„Dir auch erst mal einen schönen guten Abend.“, erwiderte er nur ehe er eintrat und mich und unsere wunderschöne Tür der Zweisamkeit überließ. Er zog seine Schuhe aus, während ich die Augen verdrehte und mich erst mal zu ihm umdrehte – die Türe wieder zu gleiten ließ.

„Seit wann bist du Nachhilfelehrer, O’Shea? Bist du sicher, dass du dich nicht in der Hausnummer geirrt hast? Mir wäre nämlich nicht bekannt, dass du gut in Mathe bist.“, fragte ich sogleich nach und wollte meinem offenkundigen Missfallen, Ausdruck verleihen. Der Eindringling richtete sich wieder auf, nachdem er seine Schuhe zu unseren gestellt hatte und seine Lederjacke sicher verstaut war – ohne das ich ihm gesagt hatte, wo er sie hin räumen sollte.

„Tja, liegt wohl daran, dass du ihn Mathe gar nichts peilst. Außerdem ist das, was wir im Unterricht machen, zu leicht für mich. Ich fühle mich unterfordert, da verspüre ich dann keinen Mitteilungsdrang.“, versuchte er sich mir zu erklären mit einem charmanten Grinsen im Gesicht.

„Was du nicht sagst.“, erwiderte ich nur wenig begeistert. Und das war noch untertrieben.

Ich war echt für einen kurzen Moment schockiert gewesen, als ich Kyle O’Shea vor meiner Tür erkannt hatte. Ich hatte mit einem alten Knacker gerechnet und nicht mit dem NEUEN aus meiner Schule. Na ja, neu traf es wohl nicht mehr ganz. Er gehörte nun schon seit einem halben Jahr zu meiner Parallelklasse. Er war damals von England nach Deutschland zu seiner Mutter gezogen, hatte davor bei seinem Vater gelebt. Der kam aber wohl nicht damit klar, dass sein Sprössling nicht ganz normal war – das besagten zumindest die ganzen Gerüchte. Ich konnte ihn verstehen, auch wenn ich seinen Sohn nur durch einige Kurse, die wir zusammen hatten und vom Sport, kannte. Und ich mochte seine coole, selbstbewusste Art nicht. Genau so wenig wie die Tatsache, die eigentlich viel mehr Bedeutung hatte wie der Rest, dass der Kerl stockschwul war und auch noch mehr als dazu stand. Nein, er war sogar richtig stolz drauf. Und die Mädchen liebten ihn dafür – jede wollte mit ihm befreundet sein, weil sie sich alle einen schwulen Freund wünschten.

Geht's noch? Die Weiber drehten langsam echt durch ... Abgesehen davon, dass sie anfangs eher enttäuscht waren, da sie alle auf ihn standen, bis er sich schamlos outete, als er auf einer Party mit irgend so einem Typen rum gemacht hatte. ‚Rummachen‘ war gar kein Ausdruck dafür. Das grenzte schon an Vergewaltigung der Augen für die umstehenden Personen! Es war nicht gerade ... angenehm an zu sehen. Das kann ich jedenfalls bestätigen – obwohl ich nicht wirklich allzu viel davon mitbekam. Ich war mit meinem eigenen ‚Date‘ beschäftigt zum besagten Zeitpunkt. Aber man hatte mir ein Video gezeigt. Fragt mich nicht, welcher Irre das gefilmt hatte. Damit war O’Shea jedenfalls mehr oder weniger unten durch bei allen – zumindest in unserem Jahrgang. An seinem Ego hatte es jedoch nicht gekratzt, dass zumindest die halben Jungs ihn nun ignorierten. Natürlich gab es da noch andere Freaks, die sich gerne mit ihm abgaben. Aber diese waren alles andere als beliebt. Somit hatte er seinen Platz schnell gefunden.

Blöde Sprüche erlaubte sich dennoch keiner mehr – Respekt hatte er sich durchaus verschafft. Mühelos zugegeben. Ihm schien so oder so immer alles leicht von der Hand zu gehen. Sogar im Sport. Er war der Einzige, den ich halbwegs als Konkurrenz bezeichnen konnte. Er war echt nicht schlecht darin, obwohl er schwul war. Noch ein Grund mehr ihn nicht leiden zu können. Er machte mir meine Position streitig und zerstörte meine Machtposition darin.

Wie dem auch sei, wenigstens hatte ich mich nun schnell wieder im Griff, sodass ich mir keine Blöße vor ihm geben musste. Meine Mutter, dieses Biest, hätte mich wenigstens Vorwarnen können! ... oder ich hätte auch selbst mal nach Fragen können. Tja, auch egal, jetzt musste ich mich erst mal aufs wesentliche konzentrieren.

„Also gut, lass es uns hinter uns bringen. Wir gehen in die Küche. Komm mit.“, unterbrach ich die Stille, die sich kurz ausgebreitet hatte, während Kyle sich in unserem Gang umgesehen hatte.

„Schöne Hütte habt ihr – geschmackvoll.“, gab er seinen Senf einfach so von sich.

„Sag das meiner Ma, nicht mir. Es interessiert mich nicht.“

Er zuckte nur mit den Schultern. Wir waren gleich mal in der Küche und ich setzte mich an den kleinen Tisch in der Ecke, deutete gleichzeitig auf den 2ten Platz, um Kyle zu signalisieren, dass er das ebenfalls tun sollte. Er blieb vor mir stehen. Gut, wenn er das lieber hatte. Ich zwang ihn zu nichts.

„Das muss reichen. Ich hab meine ganzen Mathe-Sachen und so hier. Ich wusste ja nicht, was wir alles brauchen.“, fing ich ganz objektiv an. Je schneller ich mich dem Ganzen hin gab, umso eher war ich ihn, und das Zahlenekel vor mir, wieder los. Danach konnte ich mich immer noch bei meiner Ma beschweren. Auch wenn es sicher nichts bringen würde.

„Passt schon. Ist wohl die beste Grundlage. Hast du irgendwelche Test von dir, dass ich mir ein Bild von deiner Leistung und deinem Wissensstand machen kann?“

Ich kramte daraufhin ein paar Blätter heraus – schweigend. Meine Laune war auf dem Tiefpunkt, brauchte ich nicht mehr extra zu erwähnen bei so einem Tag, oder?

Ich hielt ihm die Blätter entgegen. Er nahm sie sofort an und huschte mit seinem Blick über die ganzen Arbeiten. Manchmal kollidierten seine dunkelbraunen Rehaugen mit meinen, die ihn nur verstimmt betrachteten, wenn ich seine Blicke auf mir wahr nahm. Das ging eine ganze Weile so – wäre wahrscheinlich länger so weiter gegangen, wenn er nicht irgendwann geseufzt hätte und damit wieder meine Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Ehrlich Mal, Manu. Mir gefällt das Ganze hier genau so wenig wie dir ... Okey, vielleicht hab ich noch einen kleinen Vorteil. Immerhin hab ich noch etwas Reizvolles

zu betrachten, während ich mich langweile, aber wir haben doch beide was davon, oder? Ich bekomme Geld dafür, dass ich auch dringend brauche und du bekommst bessere Noten.“, meinte er irgendwann als unser Augenduell ihn irgendwie zu stören schien. Oder vielleicht missfiel ihm auch einfach die Tatsache, dass ich es vorzog, die Obstschale statt seinem Gesicht zu betrachten.

In meinem Gehirn hingegen dauerte es eine Weile, bis die Bedeutung seiner Worte ankam – ALLER Worte wohl gemerkt. Somit fiel mir reichlich spät auf, dass er mich gerade auf wirklich unverschämte Weise angemacht hatte.

„Du hast nicht gerade... wirklich gesagt ...?“, kam es aus meinem Mund etwas bestürzt und überrascht. Übereumpelt wohl eher. Das fing ja echt gut an. Ich wusste, warum wir sonst kaum ein Wort wechselten.

„Doch.“, grinste er nur. „Ist ja nur die Wahrheit. Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, dass du nicht doch ein hübsches Kerlchen wärst. Du kannst durchaus attraktiv sein, wenn du willst.“

Ich blinzelte kurz ehe ich zurück schreckte – meinen Kopf erhob von meiner gelangweilten Haltung. Wie bitte? Ging's dem noch gut?

„Untersteh dich! Ich seh schon! Wir stellen hier mal gleich ein paar Regeln auf. Erstens: Ich bin tabu für dich! Denk keine Sekunde auch nur daran mich an zu fassen oder anzufirten, klar? Zweitens: Du sitzt auf der anderen Seite des Tisches – nur zur Sicherheit. Dritte-“, fing ich sofort vollkommen empört und entsetzt an, doch er unterbrach mich. Das war ja auch wirklich ne Frechheit!

„Gott, du tust so als würde ich jeden Moment über dich her fallen. Nur weil ich homosexuell bin, heißt das nicht, dass ich gleich auf jeden stehe. Das war nur als Kompliment gemeint. Und glaub mir, ich sag das nicht nur, um deine unangebrachte Panik zu verflüchtigen ... aber da braucht es weitaus mehr, als nur ein paar kurze, unbeabsichtigte Berührungen um meine Lust zu wecken. Außerdem hatte ich vorher-“, setzte er sofort amüsiert an. Er fand das wohl alles sehr witzig. Immerhin einer von uns.

„Danke, so genau wollte ich es gar nicht wissen. Setzt dich einfach und wir fangen an.“, unterbrach ich ihn nur genervt. Sein Sexleben oder seine Lustzeiten und wie er diese überbrückte, interessierten mich echt am wenigsten. Er war hier um mir etwas über Zahlen zu erzählen. Also sollte er damit anfangen, bevor ich es mir anders überlegte und ihn wirklich wieder weg schickte. Denn das würde mit Sicherheit bald passieren, wenn er so weiter machte.

„Immerhin darin sind wir uns einig.“, kam es nur von ihm, meinen säuerlichen Blick ignorierend. Zu meinem Leid setzte er sich nicht ans andere Ende des Tisches, sondern direkt neben mich – jetzt, wo er sich überhaupt dazu entschlossen hatte, sich zu setzen. Wieso blieb er nicht einfach stehen? Da war er wenigstens niemandem im Weg

...

Let's get the party started, dachte ich noch zynisch ehe ich den geklauten Notizblock meiner Ma zu mir zog, der nur so vor grünen Froschkönigen, die sich alle an meinem Leid ergötzten, übersät war.

Eine Sache musste ich Kyle O'Shea allerdings anrechnen: Nach diesem misslungenen Start fingen wir wirklich an zu Lernen. Die Katastrophe schlecht hin. Er stichelte und witzelte die ganze Zeit gegen mich. Und er konnte sich seine scheiß Kommentare einfach nicht verkneifen. Vor allem schien er sich meinen Namen nicht merken zu können! Ich hieß MANUEL und nicht MANU, SÜßER, BLONDIE, KLEINER oder sonst wie. Zumindest für ihn. Sein Sarkasmus war so oder so alles andere als angebracht.

Wie sollte man sich dabei auch Konzentrieren?

„Man O’Shea, halt die Klappe! Mit dir hält’s doch echt keiner aus. Du sollst mir Mathe und der Rest dieser scheiß Fächer beibringen, falls du das Vergessen hast. Nicht mich seelisch fertig machen.“, sprach ich meinem Widerwillen schlussendlich laut aus.

„Also ob ich das tun würde.“

„Gratuliere. Du merkst es noch nicht mal, Einstein.“

„Uhh ... Blondie fühlt sich gemobbt.“

„Sei still.“

„Dann gib mal dein Blatt her ... vielleicht bist du ja endlich fertig?“, kommentierte er das Vorherige und nahm mir sogleich das verlangte Blatt weg. Ich wollte es fest halten, doch er war leider schneller. Meine Reflexe waren wohl eingeschlafen, anders konnte ich es mir auch nicht erklären. Wer fragte auch schon und nahm es sich dann selbst? Idiot!

„Oh man ... du bist echt ne harte Nuss. Das ist ja alles komplett falsch. Was hast du bitte letztes Jahr in deinen Mathe Stunden gemacht? Sogar die leichtesten Dinge kannst du nicht.“

„Ich sagte doch, dass ich mich nicht Konzentrieren kann, wenn du alles kommentierst, was ich tue.“

„Als läge es wirklich daran.“

Doch er gab mir noch ein paar Aufgaben und war dieses mal wirklich still, als ich versuchte sie zu lösen. Abquälte war wohl eher das richtige Wort. Ich hatte keine Ahnung, was ich da machte. Das fiel auch ihm auf, als er zum zweiten Mal alles durch kontrollierte. Wer brauchte solche Kacke auch? Plus, Minus und Mal reichte doch vollkommen.

„So viel zu mir und Ablenkung. Kein Stück besser, sogar noch schlechter als vorher. Gut, ich glaube wir fangen mit dir ganz von vorne an.“, seufzte er und damit begannen wir wirklich das Besagte umzusetzen. Er erklärte mir alles von Anfang an nochmal – so weit wie wir eben kamen. Ich verstand zwar kaum etwas, versuchte es aber wenigstens zu kapieren. Und er hatte echt Geduld mit mir. Ich aber auch mit ihm!

Zum Schluss der ersten Stunde konnte ich zumindest behaupten, dass ich das Erste nun verstand. Ich glaubte es zumindest und es klappte eigentlich auch recht gut. Ich war jedoch froh, als er die zwei Stunden für beendet erklärte, nachdem eine weitere Stunde um war. Ich dachte schon, die Zeit sei stehen geblieben. Denn: Ich fühlte mich körperlich fertig gemacht, genauso wie seelisch. Ich würde heute garantiert von Zahlen träumen. Wenn nicht, wusste ich auch nicht mehr weiter.

„Woah, Theme Nr. 1 abgehackt – endlich. Das nenne ich mal ne schwere Geburt. Ich hoffe, du kannst das Morgen noch.“

„Morgen?“, nuschelte ich dem Buchenholz unter mir entgegen. Ich hatte meinen Kopf in meine verschränkten Arme vergraben, die es sich auf der Tischplatte bequem gemacht hatten. Ich war gar nicht mehr imstande irgendetwas brauchbares zu erwidern. Meine Gedanken kreisten nur noch um Zahlen, Pi, Striche und „x“en – mehr konnte es nicht mehr bilden.

„Ja, du hast noch einiges vor dir, wenn du die nächsten Prüfungen mit guten Noten bestehen willst.“

„Ein Genügend reicht mir vollkommen.“, meinte ich nur.

„Nur nicht so viel Ehrgeiz! Deine Mutter hat da etwas Anderes behauptet.“, grinste er nur wieder vor sich hin. Der Typ grinste echt zu viel, auch wenn ich es jetzt nicht sah. Zumindest nicht bis ich aufsah. Ich wollte gerade etwas sagen, als ich zusammen zuckte – automatisch. Ich hatte etwas an meinen Beinen gespürt. Mein Blick wanderte

sofort nach unten. Erhellte sich aber sofort, als ich das schwarze Etwas identifizierte. „Darki! Na Kleiner, wo hast du dich heute wieder rum getrieben? Ein paar süßen Kätzchen den Kopf verdreht? Hoffe ich doch ... Hast du Hunger, oder wie?“, strahlte ich sofort los, als ich meinen alles geliebten Kater entdeckte. Kyle war vergessen – für diesen kurzen Augenblick zumindest. Der Angesprochene sah mich aus seinen grünlichen Augen an und miaute kurz. Ich hob ihn auf und drückte meinen Kopf gegen seinen.

Kyle folgte dieser ganzen Szene nur mit hochgehobener Augenbraue – sagte jedoch nichts. Ich räusperte mich, als mir klar wurde, das der Braunhaarige immer noch hier war und wie peinlich das jetzt war ehe ich meinen schwarzen Freund wieder runter ließ und ihm seinen Wunsch nach Futter erfüllte. Stimmt ja, O’Shea war auch noch da, wie konnte ich seine Anwesenheit nur verdrängen? Ich sollte ihn jetzt wohl endlich raus werfen.

„Nicht gerade sehr einfallsreich, nicht?“, erklang Kyles Stimme plötzlich hinter mir.

„Hä?“, meinte ich nur.

„Na ja, Darki?“, fragte er sogleich und wollte damit auf das offensichtliche deuten. Ja, Dark, weil er eben ein schwarzer Kater war. Immer noch besser wie 'Black' oder so.

„Nicht Darki, nur Dark. Darki darf nur ich sagen. Und hey, ich war 8 als wir ihn bekommen haben und ‚Dark‘ war eines der einzigen Wörter, die ich damals auf English konnte.“, rechtfertigte ich mich nur achselzuckend, während ich meinen Stubentiger beobachtete. Ich fand Dark immer noch passend.

Kyle hingegen lachte nur.

„Dann hattest du ja nochmal Glück. Sonst würdest du jetzt ‚Apple‘ oder so heißen.“, meinte er dann an Dark gewandt und streichelte ihn kurz. Ganz unrecht hatte Einstein ja vor mir nicht. ‚Apple‘, ‚Banana‘ oder ‚Sweet‘ wäre echt abartig gewesen ... solche Wörter lernte man ja in der Grundschule. Dark wiederum ließ sich nicht stören von Kyle, wehrte sich aber auch nicht gegen seine Berührung. Ich hätte es gemacht, wenn ich an seiner Stelle gewesen wäre, aber der alte Kater schien nichts gegen meinen Nachhilfelehrer zu haben. Schade auch. Wäre zu geil gewesen, wenn er ihn gebissen hätte.

„Tja, wie auch immer. Also dann Süßer, ich geh dann mal. Ich hab noch ein bisschen was vor.“, sprach das Mathegenie meine Wunschaussage aus. Na ja, wenn man das ‚Süßer‘ strich.

„Als würde mich das interessieren. Und nenn mich nicht so!“, kam es gleichgültig von mir.

„Dachte ich mir schon fast, dass das jetzt kommt. Ich find’s aber einfach zu süß, wenn du dich aufregst. Da funkeln deine Augen so gefährlich – das mag ich. Aber ich weiß auch, dass es dich durch aus interessiert.“, kam es von ihm dreist.

Ich sah ihn nur perplex an, während er sich seine Schuhe, grüne Converse, anzog und sich in seine Lederjacke zwängte. Wir standen mittlerweile im Gang. Im Normalfall hätte ich noch was erwidert, aber wie gesagt, mein Gehirn war gefüllt mit mathematischen Formeln und Problemstellungen. Im Klartext bedeutete das nichts anderes, als das es Brei war. Matsch. Unbrauchbar. Und das bewies es jetzt auch gerade.

„Ich kann es kaum erwarten, dich wieder los zu werden.“, erwiderte ich aber sofort, als er fertig war und sein Zeug nicht mehr hier rum stand und die schöne Umgebung zerstörte.

„Ach, komm schon. So schlimm bin ich nicht.“

„Doch, du bist die Pest. Also, auf Nimmerwiedersehen.“

„Du meinst wohl bis morgen.“, grinste er nur schadenfroh.

„Leider.“, fügte ich bitter hinzu und schickte ihn damit raus, schloss die Tür hinter ihm und wartete eine Antwort gar nicht erst ab oder sogar eine Erwiderung. Sollte er sehen wo er blieb. Ich würde ihn morgen schon noch früh genug wieder sehen. Das reichte vollkommen.

Ich seufzte. Ganz toll. Es warteten nur noch weitere Horrorstunden auf mich. Wenn das nicht ein Lichtblick war, dachte ich sarkastisch.

.....

Soo~ das war das erste Kapitel. Die Planung ist erfolgreich abgeschlossen und die Geschichte wird eine Kurzgeschichte mit 8 Kapiteln, die jeweils 3000 - 4500 Wörter umfassen.

Ich hoffe es hat euch gefallen & vielen dank an

NARUTO,
Sayuri27 &
Glimmerharp

für die 3 Kommentare. Die haben mich sehr gefreut <3 Treue Leser (:

Ja ansonsten kann ich euch sagen, dass ihr euch bei dir Geschichte freuen könnt, da ihr jeden 2ten Tag mit einem Update rechnen könnt. Ich hoffe, das ich das einhalten kann. Muss ich ja fast^^

Also für euch sehr angenehm & für mich eher weniger xD
Trotzdem, liebe Grüße
Taku <3